

Halle'sches Tageblatt.



ersch. täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 289.

Insertionspreis
für die fünfgepaltene Corvus-
Seite oder deren Raum 12 Hg.

Reclamen
vor dem Tageslander die drei-
gepaltene Seite oder deren
Raum 30 Hg.

Nr. 89

Freitag, den 17. April 1891.

92. Jahrgang.

Eine moderne Großmacht.

Sparta ging unter, als der Grundbesitz des ganzen Landes hundert Familien gehörte; Rom, als einem Proletariat von Millionen wenige Tausende von Besitzenden gegenüberstanden, deren Mittel so enorm waren, daß Cestius keinen als reich gelten ließ, der nicht auf eigene Kosten ein Heer unterhalten konnte. Auch im neuere Italien ist die Volkstheorie durch Geldgier und Proletariat untergegangen. Es ist bezeichnend, wie in Florenz der große Banquier zuletzt unumschränkter Gewalthaber wurde und gleichzeitig in Genoa die Hand von St. Georg den Staat gewissermaßen verschlang.

An diese Sätze Rothscher's, des Geschichtsschreibers unter den Volkswirtschaftslehren, wird erinnert, wer die gegenwärtige Machtstellung des Hauses Rothschild in Europa betrachtet. Was die Weltgeschichte vergleicht, wiederholt sich immer wieder, wenn auch unter anderen Verhältnissen und in anderen Formen. Der moderne Verkehr hat die internationalen Beziehungen derart erleichtert, daß gewisse, ihrem Wesen nach internationale Faktoren ihren Einfluß weit über die engeren Landesgrenzen hinaus zu entwickeln in der Lage sind. Dieses Verdrängen hat das moderne Großkapital in fast allen Geschäften betätigt, mit beispiellosem Erfolge und die anerkannte Spitze dieses Machtfaktors, das Haus Rothschild und zwar keineswegs auf bloß finanziellen Gebiete. Zu einer guten Politik gehören gute Finanzen, zum Kriegsführen reiche Heerkräfte. So sind politische und finanzielle Beziehungen eng verknüpft und laufen oft in einander zusammen, ohne sich erkennbar trennen zu lassen. Von dem alten Frankfurter Rothschild wird erzählt, daß er einmal, als er gefragt wurde, ob Oesterreich einen Krieg beginnen werde, sehr bestimmt erwiderte: habe „Nein, Umschlag hält die Karte zu!“ Das mag eine bloße Anekdote sein, aber sie gibt zu denken.

Von den Einküftigungen des russischen Kaisers, so hört man jetzt oft sagen, hängt der europäische Friede ab. In der That gibt es keine zweite Weltengedalt, die ihre Selbstherrlichkeit noch außen wie nach innen hin so frei und unbedingtheit betätigen kann als der Herr des größten und abgerundeten Reiches der Erde. Allelei Einkünfte wirken auf ihn ein, aber von keiner Seite solche, denen er seinen Willen beugen müßte. So war es bisher. Allmählich hat sein vielgewandter Finanzminister in diesen einen neuen, ganz eigenhümlichen, politisch nicht gerechneten und dennoch auch politischen Machtfaktor sich heranbilden lassen, welcher in äußerer Unterthänigkeit vor dem Kaiser ersucht, aber mindestens nach einer, nach der finanziellen Richtung hin ihm überlegen ist, ihm seinen Willen aufzwingen kann. Es hat der russische Finanzminister den russischen Staatskredit auf eine nie erreichte, je nie gedachte Höhe gebracht. Die neue Anleihe von 400 Millionen Fr. wird zum Kurse von 84 bei einer drei-prozentigen Verzinsung aufgelegt, also zu nahezu den nämlichen Bedingungen wie diejenige des Deutschen Reiches, während zwischen den Kursen der Staatspapiere der beiden Reiche noch vor vier Jahren ein Unterschied von 31 Prozent bestand, während noch vor zwei Jahren eine vier-prozentige russische Goldanleihe zum Kurse von 85 60 ausgegeben wurde. Man bewundert den russischen Finanzminister, wie er mit seinen großen Goldguthaben die europäischen Börsen sozusagen bedrückt, wie er in Form von Umanbaltungsanleihen, als handle es sich einzig und allein um die Regelung älterer Schulden, immer neue, größere Geldmittel zur Verfügung erhält, wie er von Glück und Geschicklichkeit begünstigt wird und seinerseits Reichtum ausstrahlt. Allein dieser moderne Polykates scheint gänzlich die Gefahr zu verkennen, in die er sich begeben hat, indem er die freie Konkurrenz der Geldmärkte zurückdrängt und sich schließlich einzig und allein auf das Haus Rothschild stützt. Wie nun, wenn dieser Halbgoth der Börse einmal die Sterne zuzuckt, wenn er ihm nachdrücklich zu verstehen gibt, daß nicht mehr wie bisher der russische Finanzminister mit den europäischen Börsen, sondern daß das Haus Rothschild mit ihm spielt?

Rothschild hat, freilich die ärmsten, neuesten Nachrichten, die neue russische Anleihe übernommen, dem Vernehmen nach zum Kurse von 82, er wird sie in Frankreich zum Kurse von 84 aufkaufen und auf Grund der französischen Sympathien für Rußland zum Weiteren oder größeren Theile an den Mann bringen. Aber hiermit hat das Geschäft nicht abgeschlossen, obgleich der russische Finanzminister das Geld hat. Denn nun handelt es sich darum, die Kurse zu halten, darüber wacht selber die Konkurrenz der Interessenten in Angebot und Nachfrage. Fortan wird diese Aufgabe einzig und allein dem Monopolisten Rothschild zufallen, und er wird ihr antretend oder nicht, je nachdem es sein eigenes Interesse

erfordert. Vorerst besteht vollständige Interessensolidarität zwischen Rußland und Rothschild. Aber es können leicht Gegenläufe eintreten. Das Haus Rothschild ist trotz seiner Internationalität doch am liebsten mit Frankreich verwichen, es kann sich nicht in Widerspruch mit dem französischen Volkswillen setzen, will es nicht seine Wurzeln untergraben. Hier ist der Punkt, wo Politik und Finanzen sich berühren, aber auch kreuzen können, wo Rothschild positive oder negative Wünsche zu äußern vermag in der Gemüthsheit, daß sie in Petersburg berücksichtigt werden müssen; denn man wird sich von dort aus mit Rothschild nicht in einen Kampf um die russischen Kurse einlassen, dazu hat man weder sein Spekulationsgeschick noch seine Geldmacht.

Noch ein anderer Umstand ist von politischer Bedeutung. Das Haus Rothschild — freilich nicht das Pariser, sondern das Wiener, aber wo sind sie von einander zu trennen? — ist der monopolistische Träger des österreichischen und ungarischen Staatskredits, es hat als solches finanzielle Interessen wahrzunehmen, welche von dem Gange der Politik abhängen. Darüber, daß man in Wien und Pest nicht erbaud ist, als oberste Stütze des Staatskredits und der Wehrkraft Rußlands das Haus Rothschild erblicken zu müssen, hat sich letzteres offenbar hinübergelassen. Aber es könnte nicht gleichgültig zuzusehen, sollte Rußland sich anschließen wollen, gegen Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Mindestens wird es Alles daran setzen, um eine solche Wägen zu verhindern, und auch in diesem Falle wird man in Rußland empfinden müssen, daß der glückliche und geschickte Finanzminister den russischen Staatskredit zwar gewaltig in die Höhe gebracht, dabei aber neben und selbst über Rußland einen Machtfaktor hat entstehen lassen, welcher unter Umständen auch auf die unbedingteste Selbstherrlichkeit einen unerwünschten, drückenden, ja selbst bestimmenden Einfluß üben kann und jederzeit Berücksichtigung erheischt.

In den maßgebenden Kreisen Deutschlands wird man sicherlich dieser modernen Großmacht die gebührende Aufmerksamkeit widmen, zunächst nicht wegen ihrer großen lokalpolitischen Gefahren, auf welche bereits Rothscher treffend hingewiesen hat — solche haben andere Länder in ungleich höherem Grade zu fürchten — sondern weil der neue Machtfaktor in den internationalen Beziehungen nicht gerade deutschfreundlich genannt werden darf. Vorkäufig gebieten es seine Interessen, auf die Erhaltung des Friedens bedacht zu sein. So mag er die Völker beruhigen, die Staatsmänner freilich, namentlich die deutschen, müssen noch bleiben.

Deutsches Reich.

— Durchführung der Schulreform in den Kadettenhäusern. Die vom Kaiser bei der Schulkonferenz vertretene Schulreform wird nunmehr in den Kadettenhäusern zur Durchführung gelangen. Gemäß der erlassenen Kadettenordnungen werden dazu neue Lehrmittel ausgearbeitet für den Geschichtsunterricht, die Geographie und die Geometrie. Die letztere nimmt eine von dem Kaiser als besonders wichtig bezeichnete Stelle ein. Die neuen Lehrbücher werden bei dem Hofbuchhändler Mittler und Sohn in Berlin erscheinen.

— Der angelegte heftige „Kurirfundenfonds“. Berlin, 14. April. Am „Ber. Tgl.“ vom 10. April heißt es, der Kurirfundenfonds sei wenigstens seinem Kapitalbestande nach annähernd noch vorhanden, während „der Kurirfundenfonds“ mit 4 Millionen Thalern, welcher zu gleicher Zeit mit dem Welfenfonds geschaffen wurde, bis dahin 1869 das Grundvermögen von einer Million Thalern an die Stadt Frankfurt a. M. genommen worden. In Wahrheit hat es aber niemals einen dem Welfenfonds gleichstehenden „Kurirfundenfonds“ gegeben.

? Mr. Cameron und die Katangageellschaft. Berlin, 15. April. Bezüglich der jüngsten Anwesenheit Mr. Camerons in Berlin wird behauptet, er habe für die Katangageellschaft Propaganda unter deutschen Kapitalisten zu machen verucht. Nichts ist trüger als dies. Die Katangageellschaft verfügt über ein Grundkapital von 3 Millionen Franks, das 3/4, Mal überzeichnet worden ist. Mr. Cameron hat daher hier nicht Geld austreiben wollen, sondern war im Gegentheile bereit, von dem englischen Antheil, der 800,000 Franks repräsentirt, 50,000 bis 100,000 Franks abzugeben, um den Deutschen einen gewissen Einfluß innerhalb der Gesellschaft zu sichern. Und in der That liegen Gründe vor zu der Vermuthung, daß der Zweck der Reise Mr. Camerons, welcher während seiner hiesigen Anwesenheit zugleich mit Herrn Lieutenant

von Liebmann vom Kaiser zum Ober geladen worden war, in allen wesentlichen Punkten erreicht worden ist. ? Coloniales. Berlin, 15. April. Nachdem Major v. Wilmann seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, auch fernherhin als kaiserlicher Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs im Reichsgebiet zu verbleiben, ist eine Expedition unseres afrikanischen Gebietes in der Weise geplant, daß Dr. Peters Nambara und die Gegend um den Kilima-Ndjaru, Major v. Wilmann das Viktorialer, Dr. Emil das Tanganjika-Gebiet als Feld ihrer Thätigkeit zugewiesen wird, jedoch ist die Möglichkeit offen geblieben, daß Major v. Wilmann und Dr. Emil ihre Thätigkeitsgebiete gegen einander austauschen. Dr. Peters wird zunächst die Aufgabe zufallen, den von der deutsch-afrikanischen Gesellschaft geplanten Bau einer Eisenbahn von Tanga nach Korogwe zu beaufsichtigen. Es entspricht diese Aussicht dem Dr. Peters sowohl den Wünschen der Interessenten, wie sie sich anbereits vollkommen mit den Intentionen des Gouverneurs Herrn v. Soden deckt.

Wenn von anderer Seite behauptet wird, der König der Belgier habe sich bemüht, Major v. Wilmann in seine Dienste hinüberzuführen, so ist das absolut unbedeutend. Thatsache dagegen ist, daß der König der Belgier sich an Herrn Paul Reichardt gewandt hat, um ihn für die Führung einer Expedition durch deutsch-afrikanisches Gebiet nach Katanga und für eine dauernde Stellung dafelbst zu gewinnen. Reichardt lehnte jedoch diese Offerte ab mit der Motivierung, daß er vorläufig nicht die Absicht habe, nach Afrika zurückzugehen; wenn er sich jedoch später dazu entschließen wolle, er naturgemäß am liebsten den deutschen Interessen dienen.

|| Neuer antisozialistischer Polenverein. Berlin, 15. April. In Weihensee bei Berlin bildet sich ein katholischer Polenverein, welcher es sich zur Aufgabe stellt, der Verbreitung der sozialistischen Grundzüge unter den polnischen Arbeitern in den Vororten Berlins hemmer in den Weg zu treten. Die Statuten des im Werden begriffenen Vereins sind bereits der Polizeibehörde zur Befestigung eingereicht worden.

|| Arbeiterfeier unter den Polen. Berlin, 15. April. Die polnischen Sozialisten beschäftigen sich, außer dem 1. Mai, auch noch den 3. Mai zu feiern. Die Feier am 1. Mai, als am allgemeinen Arbeiterfeiertag, soll dorthin, daß sich die Sozialisten Polens mit den übrigen Europas solidarischen und verbünden, dagegen die am 3. Mai zu veranstaltende Festlichkeit soll den Nachweh liefern, daß dieselben die Verfassung vom 3. Mai 1791, für welche ein großer Theil ihrer Landbesitzer lebhaft eintritt, als ein Machtwort der begüterten Klassen ansehen, womit das arbeitende Volk wie ein Bettler abgefunden worden sei. — So glaubt ein polnisches Sozialistenblatt sich auf die Autorität des Geschichtsschreibers Lewel berufen zu können und meint, derselbe hätte gesagt, daß die Verfassung vom 3. Mai für die Arbeiter nichts gethan habe. Diesem widerspricht allerdings die Thatsache, daß Lewel die zu Verfassung allerdings vom Standpunkte der späteren Verhältnisse her beurtheilt. Dagegen vom Standpunkte der Verhältnisse, wie sie das Ende des 18. Jahrhunderts dargeboten hat, lautet das Urtheil Lewels dahin, daß die Verfassung eine Wohlthat des Volkes gewesen sei.

— Unwahr. Die Nachricht, daß Geheimrath Gamp die Führer der sozialdemokratischen Fraktion aufgefördert habe, im Reichstage Anträge gegen den Terminhandel einzubringen, wird von beiden Seiten als unwahr bezeichnet.

— Zählung der Franzosen in Deutschland. Auf Ersuchen der französischen Regierung hat die deutsche Reichsregierung sämtliche Ortsbehörden angewiesen, Zahl, Geschlecht, Alter, Lebensstellung zc. sämtlicher französischer Unterthanen festzustellen, welche sich am 12. d. M., an welchem in Frankreich die Volkszählung stattfand, in Deutschland aufhielten.

— Spannung. Der Belgrader Korrespondent der „Köln. Zig.“ bestätigt, daß in Folge angeblicher Vorzubestellung der serbischen Regierung bei der Flucht der Mörder Betschhoff's die ohnehin herrschende Spannung zwischen Serbien und Bulgarien bedeutend verschärft wurde. Stambullus behauptete, Benderski habe sich mehrere Tage vor der Ermordung Betschhoff's in Belgrad aufgehalten und kurz vor dem Morde mit dem Emigranten Klyoff eine längere Unterredung gehabt, worauf Klyoff sich an die bulgarische Grenze begab und dort bis zum Tage des Mordes verblieb. Die bulgarischen Emigranten in Belgrad hätten in der letzten Zeit eine auffallende Müdigkeit entfaltet.

— Genehmigung der Einfuhr von amerikanischen Schweinen. Die Vermuthung, daß die Einfuhr des Ginfuhrverbots gegen amerikanische Schweine und Schweinefleisch

erwies, wird der „A. B.“ beistimmt. Zunächst dürfte binnen Kurzem die Wiederzulassung lebender amerikanischer Schweine angeordnet werden, der nach einiger Zeit die Gestattung der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, Sved. u. folgen wird. Offenbar die bevorstehende Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch vorbereitend, bezieht sich die „Nord. Allg. B.“ die von der Regierung der Vereinigten Staaten am 25. März erlassenen Vorschriften über die sanitatorische Prüfung des für den zölkensstaatlichen Handelsverkehr bestimmten Schlachtwiehs. Sie zählt die einzelnen Bestimmungen auf und bemerkt: hierdurch würden manche Zweifel über die Gestattung der amerikanischen Fleischschau angefallen und das erste Verfahren befristet, geeignete Maßnahmen zu treffen, welche es den Importländern ermöglichen, die Aufhebung oder Veränderung des Einfuhrverbotes für amerikanisches Schweinefleisch in's Auge zu fassen.

Ausland.

on Generalstabreise unter Erzherzog Albrecht. Wien, 15. April. In militärischen Kreisen verlautet, wird Feldmarschall Erzherzog Albrecht im nächsten Monat an der Spitze des Generalstabes eine Reise nach Böhmen unternehmen und sich zunächst nach Prag begeben. An der Reise werden der Chef des Generalstabes FML. Baron Beck und eine Suite von 64 Offizieren teilnehmen. Die Quartiermacher gehen schon in den nächsten Tagen von hier ab. Die Abreise von Wien erfolgt am 7. Mai; die Dauer der Generalstabreise ist auf 8—9 Tage berechnet.

ou Grenzverkehr an der österreichisch-russischen Grenz. Wien, 15. April. Seitdem sind hier mehrere Deputationen aus Ostgalizien eingetroffen, welche beim Generalinspektorium über die Beschränkungen im Grenzverkehr mit Russland Klage führen wollen. Noch ehe diese Deputationen jedoch ihre Beschwerden angebracht haben, hat die russische Regierung auf Intervention des hiesigen Auswärtigen Amtes erhebliche Erschwerungen im Grenzverkehr eintreten lassen, welche jeden weiteren Schritt als überflüssig erscheinen lassen. Das Entgegenkommen der russischen Regierung in der bezeichneten Frage wird hier als ein neuerlicher Beweis der freundschaftlichen und freundschaftlichen Gesinnung des Kabinetts von Petersburg in vollem Maße gewürdigt, und der erste Sektionschef im Auswärtigen Amte, Herr von Boletti, hat heute dem Fürsten Bobanow gegenüber die aufrichtige Begrüßung der österreichisch-ungarischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Arbeiterunruhen. K o e p e l, 15. April. Hier fanden schwere Arbeiterunruhen statt. Die Polizei mußte mit größter Anstrengung eine aufrührerische Versammlung am Marktplatz sprengen, wobei mehrere Personen verundet wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor; darunter den Verhafteten befindet sich der Abg. Cipriani.

Frankreich und der Kongokongar. Straßburg, 14. April. In letzter Zeit hat man von gemisser französischer Seite viel Aufsehens von der Expedition nach Kongo gemacht und derselben, welche im Norden des Kongokongars an der Grenze der französischen Besitzungen operiert, unläuter Motive untergeschoben. Demgegenüber verdient hervorzuheben zu werden, daß genannte Expedition lediglich allgemein zivilisatorische Zwecke verfolgt und hauptsächlich dem Sklavensystem das Handwerk zu legen veruchen will. Es ist von Kongo bereits gelungen, dieselben am Kongo und Sanfuru zu vertreiben, und es würden sich ohne die Thätigkeit der Menschenerlöser wohl bereits auf französisches Gebiet und über den Ubangi (nördlichen Nebenfluß des Kongo hinübergezogen haben. Wahrscheinlich würde die französische Expedition Gampel alsbald mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen geübt haben. Anstatt also dem Kongokongar Expeditionen zuzuschreiben, sollten die Franzosen vielmehr dankbar sein, einen so nützlichen Nachbarn zu haben.

h. Vom Herzog v. Orleans. Petersburg, 14. April. Der Herzog v. Orleans, über dessen jüngste Reisen die abenteurerlichsten Gerüchte umflogen, ist, wie S. B. das er als Bote einer Sängerin heimlich Paris besuch hat, u. w. ist bis zum 25. März (4. April) in Paris gewesen und hat sich von dort nach Mailand begeben. Der Herzog von Orleans wird seit einiger Zeit des Ozeans mit seinem Vetter, dem Prinzen Heinrich von Orleans, Sohn des Herzogs von Orléans, verwechselt. Der Prinz von Orleans war es u. A., welcher mit dem Fürstlichen Konvolut, mit dem er i. J. eine Reise nach Zentralasien unternahm, in Petersburg weile und dann — wie man sagt, in Begleitung einer Sängerin — nach Wien reiste.

h. Zum Fall Wartenjew. Warschau, 15. April. In Sachen des ehemaligen Komtes Wartenjew, der die polnische Schachspielerin Wisniewskaja ermorde, ist dieser Tage eine Appellation eingereicht worden, in welcher der Verteidiger eine ärztliche Untersuchung der gestrigen Fähigkeiten Wartenjews beantragt. Der Fall Wartenjew interessiert übrigens die russische Gesellschaft noch immer ausnehmend; die Broschüre, welche nach stenographischen Berichten die Verhandlungen im Warschauer Bezirksgericht darstellt, ist bereits in mehreren Auflagen veräußert.

u. Deutsche Kunst in den Ostprovinzen. Riga, 14. April. Von einem jungen Deutsch-Russen, der sich bisher als feinsinniger und formvollendeter Dichter in deutscher Sprache betanzt gemacht hat, ist hier eine kleine Broschüre erschienen: „Unser Theater, unser Publikum, unsere Kritik“. Der Verfasser zollt der hohen Kunststufe, auf die das deutsche Theater unter Director Martensfeldt und Kapellmeister Vohls gebracht worden, Worte begeisteter Anerkennung, erklärt aber zugleich, daß dieses deutsche Theater an der wichtigst böstlichen Theatrallosigkeit des deutsch-baltischen Publikums zu Grunde gehen müsse. Die hervorragenden Darstellungen der dramatischen und musikalischen Kunst verfallenden Abend für Abend nur ein Theaterpublikum von 300—500 Personen, während der Circus, die feineren Restaurants und die Café-Charantants überfüllt wären. Die Deutschbaltischen liebten es, ge-

legentlich um ihren Besichtigung zu gehen. Die deutsche Kunst hätten sie trotzdem weder Sinn noch Verständnis. Mit drahtlichen Beispielen aus den deutschen Zeitungen Rigas weist der Verfasser scharfsinnig die Erdämlichkeit der dortigen Kritik nach und kommt zum Schluß, daß eine derartige Kritik unzulässig ist, irgend welchen Roman zu lesen und Kunstleistungen zu beurteilen. Die Broschüre erregt in Riga viel Aufsehen, weil sie rücksichtslos einen der wundesten Punkte des deutsch-baltischen Lebens berührt.

— Bulgarien. Der „Köln. Zig.“ wird aus Sofia geschrieben. Die Nachricht einiger Blätter, daß Bulgarien gegen Serbien bedeutende militärische Maßnahmen getroffen habe, ist stark übertrieben. Es handelt sich bei den gemachten Anordnungen lediglich darum, die Grenze verteidigungsfähig zu machen. Auch die nach der Grenze zu vorgenommene Truppenverlegung besitzen ausschließlich den Charakter von Verteidigungsmaßnahmen. Zu einem Angriff liege in Bulgarien nicht die geringste Neigung vor.

— Neuer Zwischenfall. Lissabon, 15. April. Die Zeitung „Dia“ meldet einen neuen englisch-portugiesischen Zwischenfall im Manicaland. Der portugiesische Deputatant Freire soll von Agenten der englischen Süd-Afrika-Gesellschaft gefangen genommen worden sein. Die Regierung habe aus diesem Anlaß bereits eine Protestnote nach England gerichtet.

Bemerktes.

— Ein merkwürdiges russisches Stückchen, von welchem der Verfasser Hof betroffen worden ist, weiß der Petersburger Korrespondent der in Kopenhagen erscheinenden „Politiken“ zu erzählen: Wie bekannt, schenkte im vorigen Jahre Kaiser Alexander dem deutschen Kaiser ein prächtiges russisches Dreifachmann, einen sogenannten Troika-Wagen, und die drei Hengste waren auf Anordnung des russischen Kaisers erster Güte, das Geschirr der Pferde war nach russischer Art reich mit feinstem Silber geschmückt und selbst der russische Originalführer schickte nicht. Man hat vielfach Gelegenheit gehabt, diese Güte mit dem russischen Kaiser zu bewundern. Der Kaiser, ein echter Moskowite mit breitem Mahlen und langem Bart, das Barock mit Plauenbeinen geschmückt, war nicht wenig stolz darauf, daß er zum kaiserlichen Leibkutscher beordert worden. Seine Dilettanten erüllte er mit großer Wohlthätigkeit, freiz sah er mit großer Genuslichkeit daran, daß sich sein Geschirr in feinstem Zustand befand, und namentlich wählte er seine liebevolle Sorgfalt aus dem Silbergeschmück, so daß auch nicht das geringste Flicken daran zu entdecken war; mußte er doch, daß sein Kaiser allein für das Geschirr 20 000 Rubel bezahlt habe; freiz sah er nicht müde werden, die Stallknechte des Kaisers einer Extrareinigung unterziehen, und wie gewöhnlich stand unter seiner Hand selbst dabei, um anzupassen, daß Alles gründlich geschah. Wohlthätig sah er den Kaiser Slawobost host-poli (gelobt sei Gott!) hervor und betraute sich, während sein Publikum die Wangen herüberstrichen. Sein Kaiser's Auge hatte nämlich entdeckt, daß das Fieber anfang, gelbe Flecke zu bekommen — also nicht für Silber, sondern für Messing hatte sein Kaiser 20 000 Rubel angesetzt. Die Entdeckung, die ihn so plötzlich an seine leere theure Heimath erinnerte, war es, die ihn so tief ergriff. Die Stallknechte waren über diesen Beschick, der mit dem Kaiser's Geschirr vorrang, natürlich sehr verwundert; sie entliefen sich plötzlich, gelesen und gehört zu haben, welche merkwürdige Dinge in Russland passiren

ein geliebtes Wesen in den Tod zu gehen, das müßte Selbstigkeit sein.“
Cäcilie hatte die Augen geschlossen. „Nur der Abschied!“ flüsterte sie aus gepreßtem Herzen. „Das bange Schelden!“
„Der Sprung ins Dunkel. Aber einmal fordert ihn das Schicksal doch, wir entgehen ihm nicht. Da wäre das Dier schönst, herrlicher, als der bloße Zwang der Natur.“
Dann, nach diesen halbgeschlüsterten Worten erdoh sie sich plötzlich und stürzte das Kopfstücken der Kranken in eine andere Lage. „Von solchen Dingen sollten wir nicht sprechen, gnädige Frau, das Fieber könnte sich verschlimmern — Sie legen ohnehin sehr leidend aus, so blaß und ermattet.“
Die Baronin strich sich das Haar aus der heißen Stirn. „Es donuert.“ sagte i. s. „Adele, müdten Sie die Fenster öffnen?“
Das Mädchen schauerte. „Aber wir müßten dann die Lampe entfernen, gnädige Frau; wir würden den Blick sehen.“
„Das ist gut, Adele. Hören Sie den Sturm? Ich liebe ihn.“
Die Gesellschafterin gebohrte widerstrebend. Draußen zuden über das schwarze Himmelsgewölbe die Wlge in farbiger und goldiger Pracht, es rauschte in den Wipfeln und türrend schlugen große Tropfen gegen die Scheiben. „Wie das wohl thut!“ flüsterte die Kranke. „Man ist den ewigen Mächten näher; die feinen Nächstlichen des Lebens verschwinden, und über die Seele kommt eine stille Zuversicht.“
Adele hielt beide Augen geschlossen. „Ich fürchte mich,“ gefand sie schauernd. „Der Tod hat seine Hand über uns. Wer möchte denn jähling's abgerufen werden?“
Cäcilie antwortete nicht. Unten im Saal verstumte die Musik, Wagen nach Wagen fuhr vor, und endlich wurden die Thüren des Hauses geschlossen. Das Gewitter hatte ausgetobt, nur der Wind wehte noch mit ungenüßlicher Stärke und warf Wolken von gelben Wäthern in die Fenster sineln.
Die Gesellschafterin sah regungslos vor dem Bette ihrer schlafenden Herrin, und wer sie gesehen hätte, der würde erkannt haben, daß unruhig, verworrene Gedanken ihre Seele erfüllten. Die dunklen Augen blühten ins Meer, die Hände lagen müßig gefaltet in ihrem Schooß.
(Fortsetzung folgt.)

Dämon Gold.

Roman von W. Höfner. (Nachdruck verboten.)

Baronin Cäcilie hatte in langer, tiefer Ohnmacht gelegen. Während Pauken und Trompeten unten im Saale die Gäste zum Tanze einluden, bemühte sich Adele um ihre kranke Gesehterin, bis sich die Brust in matten Aufschwüngen wieder hob und senkte, bis Cäcilie ihre Augen öffnete und leise flüsternd den Namen der schlanken, jungen Dame aussprach.

„Adele!“
„Hier bin ich, gnädige Frau.“
„Adele, hat der Baron nach mir gefragt?“
„Nein, er hat gesagt. Er sorgt, grämt sich und seufzt, der arme Herr.“
„Aber nur, weil ich krank bin, weil ich keine Freude, kein Fest mit ihm theilen kann. Er ist durch die Heirat mit mir um jedes Glück betrogen.“
„Sie sollten sich nicht aufregen, gnädige Frau. Sie haben Fieber.“
„Geben Sie mir meine Tropfen, Adele. Und dann — Sie dürfen nicht hier im Krankenzimmer bleiben, während man unten tanzt und jubelt. Schicken Sie mir die Jungfer und gehen Sie selbst hinunter zu den Gästen.“

Die Gesellschafterin schüttelte den Kopf.
„Nimmer, gnädige Frau, o mein Gott, nimmer. Wenn das geringste Versehen geschähe — ich könnte nie wieder zur Ruhe gelangen.“

Die Baronin seufzte heimlich. „Bin ich denn so sehr, sehr krank, Adele? Sollte ich auf keinen Fall wieder genesen können?“

„Gnädige Frau werden unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht noch viele Jahre leben. Die Aerzte haben dem Herrn Baron versichert.“

Cäcilie's durchsichtig weiße, schlauke Hände lagen gefaltet auf der Decke. „Reben,“ wiederholte sie traurig. „Reben, aber nicht genesen. Adele, ist das nicht schrecklich, unmenubar trübselig?“

„Gnädige Frau, suchen Sie zu schlafen, sprechen Sie kein Wort weiter. Das alles schadet Ihnen.“

„Das heißt, es verkürzt vielleicht mein Dasein. Wer sagt Ihnen denn, daß ich es verlängern möchte?“

„Gnädige Frau, soll ich den Arzt rufen lassen?“
„Nein, auf keinen Fall. Er verschreibt ein neues Mittel, er finkt und stumt, bis irgend etwas, das meine Kräfte für den Augenblick stärkt, bis ein anderes, noch nicht probirtes Medicament zusammengesetzt ist. Ich will nichts einnehmen, will den Kampf nicht verlängern.“

Und dann nach einer Pause setzte sie hinzu: „Adele, beantworten Sie mir völlig aufrichtig eine Frage. Wollen Sie das?“

„Wenn ich es kann, gewiß, gnädige Frau.“

„Nehmen Sie diesen Stuhl — so! — Hören Sie wohl die Musik? Wie das schallt und klingt, wie fröhlich die Gäste tanzen!“

„Soll ich hinunter gehen und sagen, daß das Geräusch die gnädige Frau belästigt? Wirklich, es —“

„Nein, nein, um Gottes willen nicht! — Aber ich wollte Ihnen ja eine Frage vorlegen, Adele. Denken Sie nicht, daß es Sünde sei, jemand an ein einmal gegebenes Versprechen mit ehernen Ketten zu fesseln, wenn man tief im Herzen sieht, daß die Bedingungen, unter denen das Band geknüpft wurde, längst schon nicht mehr vorhanden sind? Gleich ist eine derartige Forderung aus's Haar der Pyramide?“

Fräulein Malten hielt ihr Gesicht klaglich im Schatten der halbverfüllten Lampe; sie wechselte bei den Worten der Baronin jähling's die Farbe, ein Blick zuckte auf in den dunklen Augen, aber äußerlich blieb sie gelassen.

„Ich glaube ja, gnädige Frau.“

„Ah! — Man möchte den, dessen Lebensglück bedroht erscheint, freigegeben? — Ist es nicht so?“

„Man möchte?“ wiederholte die Gesellschafterin. „Man möchte? Im Allgemeinen vielleicht nicht, aber desto gewisser in einem Falle, in dem einzigen wohl, auf den es ankommen kann.“

Cäcilie presste Hand auf die schmerzende Brust, das blaße Gesicht verlor den letzten Schimmer von Farbe.

„Sie meinen die Liebe, nicht wahr, Adele? Wer liebt, der kann freudig jedes Dier bringen, und wäre es selbst das des Lebens.“

„Ich glaube es. Was ist der Besitz, was Sünde, was das hergebrachte Gesetz der Menschheit? Eine Feder, die hoch ins Meer hinauf wirbelt, wenn in der andern Schale die Liebe liegt. So denke ich mir den Bund zweier Herzen, die Seligkeit des einen im Gedanken an das andere.“

„Haben Sie niemals einen Mann geliebt, Adele?“

„Ein Mann? — Gnädige Frau, ich weiß nicht was es heißt, einem Herzen theuer zu sein, ich weiß nicht, was zärtliche Worte sind, auf die Straße geworfen. Ich bin ein gefundenes Kind, auf die Straße geworfen, sobald ich das Wohl dieses Lebens erlittet hätte, und dann in einem Wahnsinn erliegen. Mich hat nie eine Mutter geliebt, mir ist nie ein Geschenk von lieber Hand gemacht, für mich keine Blume gepflückt worden. Aber um so schöner, herrlicher denke ich mir das alles für

Die Oberflächenerde hin, der, als man ihm die gelben...

Die Liebe. Wer will hören, was Thibaults Vorname...

Ueber das Weillig, welches die Zwerg des mittel...

London, 14. April. Großes Aufsehen erregt hier die...

Berantwortlicher Redakteur: Wilhelm Hitzler.

Kirchliche Anzeigen.

Gebraute.

In U. Frauen: Den 2. April der Königl. Sec. Lieut. im...

F. R. Krause mit U. E. Noe. - Der Instrumentenmacher...

In St. Moritz: Den 31. März der Kaufmann Kaufmann...

In Neumarkt: Den 1. April der Stadtpostbote Burghardt...

Domkirche: Den 2. April der Gymnasiallehrer Scheffert...

In St. Georgen: Den 2. April der Pastor O. W. Hünger...

Den 5. April der Glendehrer A. W. Hilde mit W. G. F....

Den 17. April der Glendehrer A. W. Hilde mit W. G. F....

In U. Frauen: Den 2. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

In St. Ulrich: Des Gohlwirts Mettig L. Martha Witwe...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

In St. Moritz: Des Schneiders Peter L. Emilie Marie...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Den 17. April der Kaufmann Friedrich L. Anna...

Des Handarbeiters Bachmann S. Willig, geb. 3. Januar...

Stadtsamml. Gall a. S., Meldung vom 14. April.

Aufgehoben: Der Handarbeiter Franz Bergau und Dorotea...

Gefährlichungen: Der Kaufmann Bruno Wäbner, Verburg...

Geboren: Dem Portier Josef Höffels 1 S. Andreas Otto...

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

Gestorben: Der Weidenhändler Edward Bierbrauer 67 J....

November und ihrer Wiederholung am 4. November bis zum...

1. Januar ruhen nicht und jede Opernaufführung für den...

angelegten Tag so ungenügend war, wie ungenügend die Verlesung...

des russischen Abgeordneten an den Reichstags-Abgeordneten...

Prüfung sowohl als für die Leistung selbst, die am Morgen...

Die an die kleinen Provinzialblätter regelmäßig vertheilten...

Reperitorenmitteilungen haben ungefähr den Werth der preis...

lichen Handzetteltheater, die bei den Zuhörern nicht gezogen...

werden u. das Publikum aber, das sich seinen Theaterbesuch...

einfließt, tappte vollständig im Dunkeln. Die Direction hat...

allerdings das Möglichste der Kalamität zu heuern verucht...

und mit bewundernswürdigem Geschick fast die gesamte...

disponible Tenorkommission in aller Freiheit dreist vorange...

geführt, aber es wollte nicht und wollte nicht, bis endlich...

das Engagement des Herrn Gerandus Koch das Kind einen...

Namen bekam. Dadurch lag selbstverständlich Manches brach...

Es ist uns nicht unbekannt, daß zufälligkeiten aller Art, die...

mehr die Oper als das Schauspiel heimsuchen, die Aufstellung...

und das Innehalten eines Repertoires wesentlich befähigen...

und erichter können, aber in Interesse des größten...

Theiles der Theaterbesucher, die kein Interesse an dem...

haben, die unter sich mit dem Theaterbesuch abwechseln liegt...

einmal das Publikum eines Repertoires, das unter allen Umständen...

verhältnißlich sein muß. Ausnahmen, die durch fatale Zwischenfälle...

läßt sich jeder Theaterbesucher gefallen, aber zur Regel darf...

die Ausnahme nicht und immer werden; darunter liegt das...

wenig bemerkbar machte, Seitens der Leitung, wie wir...

erfahren haben, alle Maßnahmen getroffen sind, um in nächsten...

Spielabschnitt ein in sich gefestigtes, allen Ansprüchen...

gewachsenes Ensemble zusammenzustellen und Erstaufführungen...

zu ermöglichen, die das größte Interesse aller Opernfreunde...

in Anspruch nehmen dürften; so ist u. A. die Aufführung der...

"Cavalleria rusticana" beabsichtigt. Bei dem bereits in Angriff...

genommene Engagementgeschäft erwarten wir von der Direction...

, daß sie mit Scharfblick das berückichtigt und erkennt, was...

unserer Oper jedoch vor allen Dingen von Nutzen ist: ein...

Erfolg für die Herren Demuth und Stöben. Herr Wagner, der in...

letzter Zeit wiederholt größere Partien zu singen hatte, ist...

sein Platz in den „Lustigen Weibern von Windsor“ hat es...

wiederum bewiesen, daselbstlich derart ungenügend, und sein...

Gelag auch noch so wenig fertig, daß wir ihn uns mit dem...

besten Willen und bei allem Wohlwollen für die hervorragenden...

Talente des jungen Künstlers für noch nicht so gereizt denken...

können, daß er im nächsten Spielabschnitt erste Partien singen...

könnte. Ist dies auch nicht ausdrücklich von der Leitung...

unserer Oper als Absicht dokumentiert, so glauben wir doch...

bei Zeiten dem vorzuziehen zu sollen, denn ohne genügenden...

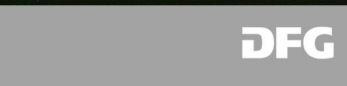
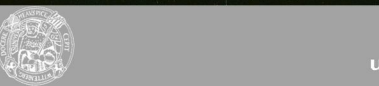
Erfolg für Demuth wird das Interesse unserer Opernfreunde...

für die nächste Saison merklich abgeflacht. In der Oper...

haben wir bei den großen Ansprüchen, die über die Anfangsperiode...

hinaus sind. Bei Wäbner hat sich in der letzten Zeit in...

größeren Partien so gut bewährt, daß sie, obgleich sie nicht...



Stefbrief.

Gegen den unten beschriebenen angeblichen Steinseher **Marix Richter** aus **Zauscha** in Sachsen, welcher flüchtig ist, ist die Unterwuchungsbefehl wegen Verbrechen gegen §§ 242, 243² des Straf-Ges.-B. verhängt.

Es wird eruchtet, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern und Nachricht zu den Akten S. III 634/91 gelangen zu lassen.

Halle a/S., den 10. April 1891.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter: angeblich 31 Jahre. Statur: schlank. Größe: 1 75 m. Haare: dunkel, etwas melirt. Stirn: frei. Augenbrauen: dunkel. Nase: gewöhnlich. Gesicht: oval. Bart: kurzgeschneidener Schnurrbart. Mund: gewöhnlich. Kinn: rund. Gesichtsfarbe: blass. Sprache: deutsch, sächsischer Dialect. Kleidung: hellgrünes Jaquet, dunkelbraune Hute und grauer Hut.

Der gegen die Schneiderin **Henriette Faust** aus Halle a/S. unterm 10. April 1891 erlassene Strafbescheid ist erledigt. S. II 671/91.
Halle a/S., den 14. April 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Ausjchreibung.

Zu dem Neubau eines Infanterie-Kaseriments vor dem Steintore hierelbst, sollen folgende Arbeiten und Leistungen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Los VI Staalearbeiten
Los XIII Maler- und Anstreicharbeiten.

Angebote sind bis

Montag, den 20. April cr., Vormittags 10 Uhr, an die Unterzeichneten einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge entnommen werden können.

Halle a/S., den 15. April 1891.

**Im Auftrage des Magistrats
Knoch & Kallmeyer,
Regierungs-Baumeister.**

Ausjchreibung.

Die Lieferung von 2800 Mille Sintermauerungssteinen, 100 Mille Hartbrandsteinen, 1100 Mille Verblensteinen, 2350 cubm. Ziegelbracken für die Hochbauten des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a/S. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 27. April cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamte einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 14. April 1891.

**Der Stadtbaurath.
(gez.) Lohausen.**

Ausjchreibung.

Die Lieferung von 6500 Tonnen Portland-Cement zu den Hochbauten des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a/S. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 27. April cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamte einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen.

Halle a. S., den 14. April 1891.

**Der Stadtbaurath.
(gez.) Lohausen.**

Ausjchreibung.

Die Lieferung von 3700 cubm. Borphyr-Bruchsteinen zu den Hochbauten des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a/S. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 27. April cr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamte einzureichen, wobei die Bedingungen ausliegen.

Halle a/S., den 14. April 1891.

**Der Stadtbaurath.
(gez.) Lohausen.**

1. große Pferdeverloofung
zu Magdeburg.
Ziehung den 15. Mai 1891.
Loose à 1 Mk.
zu haben in der
Expedition dieses Blattes.

Am 1. April begann ein neues Quartal der

Wiener Mode.

Jährlich: 24 reichillustrirte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modelbildern und 12 Schnittmusterbogen.

1. 150 Schmitte nach Maß gratis. **2. 250** Vierteljährlich

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Bestell- und Druck-Verlag von **H. Bretschmann** in Halle. Expedition des Halle'schen Localblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Es erschien in den hiesigen Zeitungen eine Mittheilung, wonach die alte, seit über einem Jahrhundert in dem Marienbibliotheksgebäude wohnhaft gewesene Firma **Arnold** ihr **Geschäftslokal wieder nach dort verlegt** und ihre Magazine unter der Firma **Arnold & Troitzsch** daselbst wieder eröffnet habe.

Diese Mittheilung ist geeignet, Irrthümer und Verwechslungen hervorzurufen, und mache ich hierdurch bekannt, dass meine **1786 gegründete und unveränderte Firma Friedrich Arnold, welche ca. 100 Jahre neben der Marktkirche** im genannten Gebäude ihr Geschäft betrieb, mit dem wieder dorthin verlegten Geschäft, welche Firma **1883 gegründet** wurde, absolut nichts zu thun hat.

Ich fühle mich zu dieser Erklärung nur veranlaßt, weil die Mittheilung in den Zeitungen derartig gehalten ist, dass Irrthümer entstehen müssen.

Gegründet 1780.

Gegründet 1780.

Friedrich Arnold,

nur gr. Ulrichstr. 11, früher am Markt.

Bäckerei am Weinberg
empfiehlt dem geehrten Publikum seine täglich
frischen Kuchenwaaren u. feinen Gebäcke.
Jeden Sonn- und Feiertag früh 8 Uhr: **Speckkuchen.**

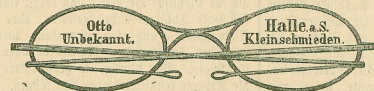
**Stollwerck's
Herz Cacao**
Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Einladung
zur Generalversammlung des Gefängnisvereins für die
Stadt Halle und Giebichenstein

am **Donnerstag, den 23. April 1891, Abends 8 Uhr,**
im Saale des Hotel „Goldner Ring“.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
2. Kassenbericht.
3. Wochensdauwahl.
4. Vortrag des Herrn **Ersten Staatsanwalts Goetze** über: „Erfahrungen und Grundzüge bei Ausübung der Fürsorge für Entlassene resp. deren Angehörige.“
5. Bericht über das Resultat der Versammlung der internationalen kriminalistischen Vereinigung (Gruppe Deutsches Reich).
Um recht zahlreiche Theilnahme an dieser Versammlung bittet
Der Vorstand.
S. B. Sack, Ober-Regierungsrath a. D.



Brillen — Klemmer

von 1 A an, mit den feinsten Krysalgläsern, in lauter und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager f. mathem., physikal. u. opt. Instrumente.
Kleinschmieden quervor, neben der „Forelle“.

Tapeten
Neueste Muster. Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstrasse 4. (früher Gr. Ulrichstraße 45.)

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Miß Anita Katarino, Luft-Gymnastikern. — **Mr. Josef Franz,** Horn- und Kori-Equilibrist. — **Miß Isabella Carlini** mit ihren abgerichteten Affen und Windhunden. — **Sapor Götiano,** musikalischer Clown und Vogelstimmen-Imitator. — **Fräulein Anna Nieder,** seltene Liebesjägerin und Jodelerin. — **Herr Georg Köpfer,** Gesangs-Duettist. — Auf allgemeinem Wunsch noch einige Tage:
Die

Rajade-Truppe.

Gr. Pantomimen-Darstellung.
Ein Neubau mit Hindernissen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag und Freitag:
Bestes Gaßspiel
des

Berliner Parodie-Theaters.
Mit neuer 24 Wfd. Maschine
Circus unter Wasser.

Auftreten der berühmten Vollblut-Räuberin:
Miss Ella Schnell
Neuschatella.

Die Ehre

oder die Föhre, oder wenn ich so was höre, Borders und Unterschaupiel von H. Sudertrau, und

Tannhäuser

oder der verhaunte Sängerkönig g Große Oper von Richard Wagner Nachfolger.

Breite u. siehe Anschlagtaffel.

Streng reell.

Obes junger Mann in sehr angenehmer u. einträgl. Lebensstellung wünscht baldigst mit einem jungen Mädchen von hübschem Aussehen und schöner Figur bekannt zu werden. Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Offerten mit gen. Angabe der Verhältnisse unter **H. B. Z. 1001** an die Exped. d. Zeitung erbetet

Gierzu 1 Beilage.

